

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

15.9.1878 (No. 215)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021577)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Fiefte mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Noonsstraße Nr. 82.

No 215.

Sonntag, den 15. September.

1878.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Sept. Bei Begründung der Interpellation wegen des Zusammenstoßes des „König Wilhelm“ und des „Großen Kursürsten“ sagt der Abgeordnete Mosle: Die deutsche Marine sei so lange glücklich gewesen, daß ein baldiger Verlust zu erwarten gewesen wäre; der Unfall sei aber so schwer, weil er bei ruhigem und klarem Wetter erfolgte, er fürchte, derselbe sei nur möglich gewesen in Folge großer Versehen. In der Presse seien Behauptungen der gravirendsten Art aufgestellt worden, indem die Schuld dem System, welches in der Admiralität herrsche, zugeschoben werde. Er wolle erst die Akten abwarten, hoffe aber, daß Admiral Stosch schon jetzt Aufklärung namentlich über die Anschuldivung gegen das System geben werde. Admiral Stosch motiviert zunächst, weshalb noch keine weitere Veröffentlichung erfolgt sei. Das Gutachten der Havariekommission sei so subjektiv gewesen, daß es nöthig gewesen sei, zur Begründung der Anklagechrift gegen den Geschwaderchef und mehrere Capitains zur See weitere Gutachten einzuholen. In den nächsten Tagen sei die Entscheidung wegen Berufung eines Kriegsgerichts zu erwarten, er sei also nicht in der Lage, auf den Inhalt der Akten einzugehen. Der Chef der Admiralität verteidigt sich dann gegen die heftigen Anklagen, welche namentlich in der Presse gegen ihn erhoben werden. Alle Reglements, die in Geltung seien, wären durch ihn aufgestellt; man möge also sagen, welche Vorschrift er verletzt habe. Der Mangel an Vorsicht in den vorhandenen Bestimmungen sei nicht nachgewiesen. Auf die Vorwürfe gegen das System übergehend, erörtert Stosch zunächst die Zwangslage, in der sich die junge Kriegsmarine befinde, welche noch in der ersten Entwicklung begriffen sei und mit den größten Ansprüchen rechnen müsse. Er sei von Anfang an überzeugt gewesen, die Marine könne sich die Unterstützung des Reichstages nur sichern, wenn sie vom ersten Tage an bejehret sei, daß für die Stellung des Reiches Erforderliche zu leisten. Erschwert sei das namentlich durch die kurze Dienstzeit von 2 Jahren 8 Monaten; da Mannschaft für die

auswärtigen Stationen erforderlich sei, so blieben nur die 8 Monate von Februar bis Oktober zur Ausbildung auf dem Geschwader. Der Redner schildert nun die Bemühungen zur Ausbildung der Unterofficiere und der Officiere, die Steigerung der Anforderungen an den Einzelnen hätten vielleicht Anlaß zu heftigen Angriffen gegeben. Der Mangel an Personal würde in wenigen Jahren mehr und mehr schwinden. Stosch geht dann auf den Unfall selbst ein: Die Mannschaft am Steuer habe aus alten erfahrenen Leuten bestanden, von denen einer 6, einer 5 und die übrigen 4 Jahre gefahren haben. Die Mannschaft habe nur zu gehorchen. Es sei aber nicht zu verwundern, daß der wachhabende Officier bei der Nähe der Schiffe verwirrt geworden sei. Ob der Geschwaderchef zu eng gefahren, werde die Untersuchung ergeben, Batsch sei ein erfahrener und schneidiger Officier.“ Sollte er zu viel gewagt haben, so sei das kein Schimpf, wenn auch das Gericht die Schuld constatiere. Zudem fehle es an Erfahrung, wie die neuen Panzerkolosse zu handhaben seien. Stosch verteidigt alsdann den Kapitän von Blanc gegen die Anklage, daß er zu spät zur Rettung der Mannschaft mitgewirkt habe. Das letzte Schiff muß instruktionsmäßig abdrehen, wenn vorn im Geschwader eine Unregelmäßigkeit sich zeigt. Es sei nicht wahr, daß Kapitän von Blanc hätte wissen müssen, daß der „Große Kursürst“ untergehen mußte. Das Schiff brauchte nicht unterzugehen. Das Geschwader sei bereits Anfangs Mai in Dienst gestellt worden, die Uebungsjahrt nach dem Mittelmeer sei angeordnet worden, weil die Schiffe gerade bei so langer Fahrt am besten einexercirt würden. Die Instruction lasse dem Geschwaderchef volle Freiheit, darüber zu urtheilen, wann die einzelnen Schiffe im Geschwader fahren könnten. — In der Bildung des Kriegsgerichts aus Generalen der Landarmee sehe er keine Bedenken. — Er sei übrigens kein Freund von technischen Gerichten, an der Hand der Akten würde jeder Richter zu urtheilen im Stande sein.

Ein Antrag Hänel's auf Besprechung wird gegen die Stimme der Rechten angenommen. Hänel erkennt die Wendeweise des Chefs der Ad-

### Auf falscher Bahn.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Es mochte gegen ein Uhr in derselben Nacht sein, als Albert plötzlich aus dem Schlafe erwachte. Ein unbeschreiblich banger Traum hatte ihn so mächtig ergriffen, daß er die Fesseln des Schlafes brach. Albert richtete sich auf und blickte — noch unter dem beängstigenden Eindruck jenes eigenthümlichen Traumes — verstört um sich, gleich als könne er sich für den Augenblick nicht Rechenschaft geben, wo er sich befand. Da blieben seine Augen an dem nach den Fabrik-Gebäuden gerichteten Fenster haften, und mit einem Sprunge war er aus dem Bett, riß, um noch deutlicher zu sehen, was ihm zuerst als eine Täuschung seiner Sinne erscheinen wollte, das Fenster auf und starrte auf die schreckliche Erscheinung, die sich ihm klar und deutlich jetzt bot: Das Dach des Hauptgebäudes der Fabrik mußte in vollen Flammen stehen, denn diese — klein zwar noch — schlugen an unzähligen Stellen durch das Dach des umfangreichen Gebäudes, unter welchem immense Quantitäten leicht entzündlichen Materials und fertiger Fabrikate lagerten. Der ganze Bodenraum mußte schon in Flammen stehen, denn unter der ganzen langen Ausdehnung des Daches züngelten diese immer breiter und größer werdend hervor.

Um Gottes willen! war Alles, was sich seiner Brust in diesem Augenblick erpreßte. Dann, nothdürftig bekleidet, war er in wenigen Sähen die Treppe hinunter gestürzt, hatte die große Hintertür des Wohnhauses geöffnet und eilte nun der Stelle auf dem Hofe zu, wo die große Fabrikglocke hing, welche das Signal zum Beginn und zum Schluß der Arbeit gab. Ungestüm riß er an dem Strick derselben, deren geller Ton mitten in der Nacht bald alle Schläfer im Wohnhause selbst, den Portier der Fabrik und auch den schlaftrunkenen Wächter in derselben wachrief. Auch auf der Straße erscholl nun der Feuerruf, und bald füllte sich die Umgegend mit Neugierigen, bis endlich eine Spritze nach der andern heranraffelte und die Feuerwehr den Kampf mit dem entfesselten Element aufnahm, dessen rother Gluthschein schon weit über die Grenzen der Stadt hinaus sichtbar sein mußte, da jetzt bereits mächtige Feuerzargen haushoch dem der Ver-

nichtung preisgegebenen Gebäude entstiegen. Zudem trieb der Wind das Gluthmeer gegen die übrigen Fabrik- und auch gegen mehrere bewohnte Nachbargebäude und spottete der verzweifeltten Anstrengungen der Löschmannschaften.

Auch Albert's Vater war zum Tode erschreckt hinunter gekommen — nur um aus dem Munde des Commandanten der Feuerwehr zu hören, daß keine Hoffnung auf die Rettung der Fabrik sei; daß Alles, was sich bei der furchtbaren Gluth erreichen lasse, in Beschränkung des Feuers auf seinen ursprünglichen Herd und auf zwei Seiten-Gebäude bestehen könne und voraussichtlich von seinen Grundstücken nur das Wohnhaus und ein weiter ab liegendes, zur Fabrik gehörendes kleineres Gebäude zu retten sein würden. Auch sprach er Herrn Franz Milens gegenüber seine Ueberzeugung unumwunden dahin aus, daß hier eine Brandflüstung vorliegen müsse und das Feuer auf keinen Fall Folge einer bloßen Nachlässigkeit sein könne, da noch ehe die dem Hauptgebäude zugekehrte Front eines zehn Schritte davon gelegenen Brockenhauses von den Flammen ergriffen gewesen, diese schon im Innern desselben gewüthet hätten.

Ein Schurkenstreich, wohlüberlegt und ausgeführt, liegt hier vor, schloß der Commandant.

Wo ist mein Sohn? rief Herr Milens.

Ich war nach Herrn Albert der erste hier, antwortete der Portier, und sah, wie er die Glocke läutete: dann habe ich den jungen Herrn nicht mehr gesehen.

In diesem Augenblick riefen mehrere Stimmen:

Dort kommt er! — Da ist Herr Albert! — Er brennt! —

Albert Milens, mit einem großen Stoß schon angefangener, und zum Theil noch glimmender Geschäftsbücher gepackt, sprang aus einem Parterrefenster des großen Fabrikgebäudes, dicht neben dem Haupteingange desselben, auf den Hof, wankte wenige Schritte vorwärts und stürzte dann an einer den fallenden Ziegeln und dem brennenden Gebälk gefahrvoll ausgelegten Stelle bewußtlos nieder. Doch schnell ward er der gefährlichen Situation durch einige Feuerwehrmänner entrissen und in Sicherheit gebracht. Die von ihm mit Lebensgefahr geretteten Bücher erwiesen sich leider nicht als die wichtigsten, und ein ferneres Eindringen in das Expeditions-Comptoir der Fabrik war auch nicht mehr möglich, da jetzt die Flammen schon aus dessen Fenster schlugen. (Fortsetzung folgt.)

miralität bereitwillig an, er wolle auch nicht das Vertrauen in die Zukunft abschwächen, müsse aber doch der Vorwürfe erwähnen, einmal daß Admiral Stosch die Verwaltung nicht scharf von technischen Fächern trenne, er habe ja den Admiralsrath gar nicht berufen, dann daß der Soldatismus das Uebergewicht habe gegenüber den maritimen technischen Erwägungen. Stosch habe sich auf die Zwangslage berufen, in der sich die Marine befinde. Aus der dadurch erzwungenen, sich überstürzenden Entwicklung sei wohl das Gefühl entstanden, daß das Officiercorps überladen und überhebt worden sei. Um so nothwendiger sei Vorsicht bei der Bildung der Geschwader von Aöhen. Auf die Behauptung wegen zu naher Distanzierung der Schiffe sei der Chef der Admiralität nicht eingegangen, es müßten doch darüber feste Vorschriften bestehen. Es sei der Vorwurf erhoben worden, der Chef sei ein Freund von geschlossener Fahrordnung. Er sei stolz darauf, daß das Geschwader sich nach außen präsentire, Redner wolle sich diese Vorwürfe nicht aneignen; aber ein nicht Sachverständiger könne dieselben nicht ignoriren; in dieser Lage seien alle die sich für die Marine Interessirenden und aus dieser Lage wünschten sie so bald als möglich erlöbt zu werden. Die Art, wie Stosch die Gutachten der Havariecommission charakterisirt habe, sei überraschend. Der Name Capitain Werner's habe im deutschen Volke doch einen guten Klang. Schließlich fragt er, ob der Chef der Admiralität die Actenstücke vorzulegen gedente.

Stosch gibt zu, daß er den Admiralsrath nicht berufen habe. Wer je fest etwas gewollt habe, werde ihm zugeben, daß sie durch Majoritäten bestimmen lassen das sicherste Mittel sei, nichts zu erreichen. Der Angabe der „Deutschen Revue“ gegenüber constatirt er, daß das Reglement nichts enthalte über die Zeit der Uebungen der Schiffe vor Eintritt in das Geschwader; die gewöhnliche Distanz sei 400 Meter für größere Schiffe, so lange der Geschwaderchef nichts anderes befehle; derselbe sei also nicht gebunden. Daß er Freund von engen Formationen, sei in diesem Sinne nicht richtig, aber die kleine deutsche Marine könne im Seefampfe nur wirken, wenn sie geschlossen operire. Wegen Veröffentlichung der Actenstücke könne er keine Zusagen machen, das sei Sache des Gerichts. Er verspreche aber für die Veröffentlichung nach Kräften einzutreten. Der Admiralität habe nichts zu verheimlichen. H. D. Meier sieht es als seine Pflicht an, sich offen über die Fehler auszusprechen, welche seiner Ansicht nach gemacht worden. Er müsse den Vorwurf anerkennen, daß das Nautische erst in zweiter Linie berücksichtigt worden, das Militärische aber die Hauptsache gewesen sei. In nautischen Dingen sei er als Vorsitzender des Lloyd competent, ein Urtheil abzugeben, namentlich über Collisionen. Die Schuld liege fast immer daran, daß man nicht so Herr der Schiffe sei, wie man muß; daraus schließe er, daß enge Formationen anzulässig seien. Selbst die vorgeschriebene Distanz von 400 Meter sei zu enge. Der erste Lord der Admiralität habe im englischen Parlamente gesagt, für die Marine sei eine Distanz von 3 Kabellängen vorgeschrieben. Redner erörtern alsdann die Steuereinrichtungen auf den Lloydampfern, durch welche ein Mißverständnis des Commandos unmöglich gemacht werde. Er glaube in seemannischen Kreisen keinen Widerspruch zu finden, wenn er sage, daß bei unserer Marine die nautische Ausbildung zu gering sei. Er empfehle, das der englischen Organisation nachgebildete Regulativ von 1871 in Kraft treten zu lassen. — Stosch ist überrascht über die Angriffe gerade von dieser Seite und erinnert an den Untergang des Dampfers „Deutschland“. Die Anklage sei nicht belegt, also nicht berechtigt. In England sei die Distanz auch nur zwei Kabellängen, also 374 Meter; aber auch dort sei der Admiral nicht an diese Distanz gebunden. Die Bemerkungen wegen der Steuereinrichtungen seien bereits berücksichtigt. Damit schließt die Besprechung.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. September. Gerüchte circuliren von angeblich entdecktem neuen Complot gegen den Kaiser. Der Attentäter soll verhaftet sein.

— Der Kronprinz, als Stellvertreter des Kaisers, wird demnächst das Präsidium des Reichstages empfangen.

— Der Gesandte in Rom, v. Reudell, traf hier ein und verbleibt bis zur Herkunft Bismarck's.

— Der württembergische Minister v. Mittnacht traf ein, um den Verhandlungen über das Socialistengesetz beizuwohnen. Zu gleichem Zwecke erwartet man den bayerischen Minister v. Fänflle hier.

— Die fortwährende Verjümpfung der Orientfrage erregt neuerdings Gedanken an eine internationale Occupation.

— Reichstag. v. Forckenbeck eruchte beim Beginne der Sitzung das Haus um Ertheilung der Genehmigung einer Glückwünschungsadresse an den Kaiser zu der glücklichen Genesung und fortschreitenden Besserung. Er bat das Haus, das Bureau mit der Ausführung der Adresse zu beauftragen. Die Zustimmung erfolgte unter Bravourrufen durch Acclamation.

Danzig, 12. September. Das auf der hiesigen kaiserlichen Werft erbaute, zum Ersatz des „Tiger“ bestimmte eiserne Kanonenboot soll am nächsten Dienstag seine Taufe empfangen und dann vom Stapel gelassen werden.

### Ausland.

Wien, 13. Sept. Eine officielle Meldung von der 36. Division aus Banjaluta von gestern meldet: Die Einwaflnung der Bevölkerung machte weitere Fortschritte; auch die Orte Rotor, Skender, Bakuf, Stari, Majdan und Kamengrad sowie deren Umgebung wurden ohne Widerstand zu leisten entwaflnet.

Paris, 13. Sept. Der Marineminister erhielt aus Neucaledonien Nachrichten, wonach vier französische Colonien am 1. September die in den Bergen verstreuten aufständischen Eingeborenen umzingelten und über-

fielen und eine Anzahl derselben, darunter den Häuptling Atac, tödteten. Französischerseits fiel kein Mann.

New-Orleans, 12. September. Das nunmehr eingetretene günstige Weiter berechtigt zu der Hoffnung, daß die Zahl der neuen Erkrankungsfälle am gelben Fieber sich hier verringern wird. Heute sind hier 212 neue Erkrankungen und 57 Todesfälle festgestellt worden. Der Gesundheitszustand in Memphis hat keine Aenderung erfahren.

### Marine.

Die Panzerfregatte „Preußen“ und die Brigs „Rover“ und „Undine“ trafen gestern früh in dem Kieler Hafen ein.

### Lokales.

Wilhelmshaven, 14. September. Da die in den Miethcontracten der Bewohner der fiskalischen Häuser vorhandene Bestimmung, — nicht ohne Erlaubniß einen Theil derselben an Andere zu vermieten, — bis jetzt nicht genügend beachtet worden ist, so ist von Seiten der Kaiserlichen Werft befohlen worden, von jetzt ab in jedem einzelnen Falle die Entscheidung derselben einzuziehen. Die Erlaubniß zur Aufnahme von Quartiersleuten wird nur in folgenden Fällen gegeben:

- 1) Unverheirathete auf der Werft beschäftigte Arbeiter,
- 2) Unverheirathete nicht auf der Werft beschäftigte Arbeiter oder Frauen, wenn solche sich als ordentliche Leute auszuweisen vermögen,
- 3) verheirathete Arbeiter der Werft oder andere Arbeiter unbescholtenen Characters, zutreffenden Falles mit ihren Familien, wenn sie auf eigene Kochgelegenheit keinen Anspruch erheben,
- 4) Verwandte der Miether, wenn sie sich als solche ausweisen und unbescholten sind.

Die Zahl der Quartiersleute darf jedoch in den drei ersten Fällen nicht mehr als 2 und im vierten Fall nicht mehr als 3 Personen betragen.

Wilhelmshaven, 14. September. Gestern Abend hatte sich in dem neuen Lokal „Burg Hohenzollern“ der Herren Kaper und Oldewurtel eine recht zahlreiche Gesellschaft zur Eröffnungsfeier versammelt. Der große Saal war schön decorirt und machte auf alle Festtheilnehmer einen sehr günstigen Eindruck. Die Musik läßt in diesem Saale nichts zu wünschen übrig, trotzdem die concertirende Capelle nur schwach besetzt war, waren die Töne überall in den weiten Räumlichkeiten deutlich vernehmbar und unabgeschwächt. Die Eröffnungsfeier wurde durch ein Concert der kleinen, aber brav und fleißig spielenden Capelle, eingeleitet, dann begann, nachdem die Polonaise die tanzenden Paare ordnungsmäßig durch alle weiten Räume des Saales geführt, der Ball; die Theilnehmer mehrten sich zusehens von Tanz zu Tanz. Auf der Gallerie war die rings umlaufende einladend winkende Tafel servirt die auch bald, so wie das Signal zum Angriff ertönte, occupirt wurde. In schneller, bewundernswerther Weise — was wohl hauptsächlich dem prächtig angelegten Fahrstuhl, welcher die Speisen von der Küche nach oben sperrt — zuzuschreiben ist, wurden die dampfenden Schüsseln von Hand zu Hand gereicht und ihr Inhalt bestand vortreflich die Feuerprobe, denn die Schüsseln traten „rakentahl“ den Rückmarsch nach der Küche an um wieder auf's Neue „belastet“ oben zu kurziren. Die Pflöpfen knallten und es schien der beste Wein zu sein, von derselben Güte, welcher auf der „Hochzeit zu Canaan“ den Gästen so herrlich mundete, denn man hörte vielseitiges Lob spenden, wie man auch aus dem Conium schließen konnte, daß er „süßig“ war. Herr Materialien-Verwalter Strahlendorf brachte anknüpfend an den Namen des neuen Stabliements „Burg Hohenzollern“ den ersten Toast auf unsern allverehrten Kaiser aus, welcher donnernden Beifall fand, Herr Kaufmann Meppen brachte mit kräftigen Worten ein Hoch auf die beiden jüdischen Wirthe Kaper und Oldewurtel aus, ihrem Unternehmen das beste Glück wünschend. Nach der Tafel begann der Ball von Neuem und jesselte die Gäste bis zur frühen Morgenstunde. Die Sonne „blinzelte“ schon zu den Fenstern hinein, als die immer noch zahlreichen Paare zum „Rehraus“ antraten. K.

### Öeffentliche Schöffen-Gerichtssitzung

am Freitag 13. September 1878.

Präsident: Herr Amtsrichter Dirksen, Schöffen: die Herren Kaufmann Krause und Restaurateur Bohow, Polizei-Anwalt: Herr Polizei-Inspector v. Winterfeld, welcher bei der ersten verhandelten Anklage durch Herrn Polizeisekretär Wedekind vertreten wurde.

Vier Matrosen von der Handwerker-Abtheilung Dochhorn, Fleischmann, Scheler und Gräulich waren mit noch mehreren Kameraden in eine Polizeistraße von 1 Mk. 50 Pfg. für jeden Einzelnen genommen worden, weil sie am Deich, unweit des interimistischen Handelshafens, an unerlaubter Stelle gebadet hatten. Herr Polizei-Inspector v. Winterfeld hatte einzelne Theile der am Ufer liegenden Kleidungsstücke der Badenden confiscirt, um dadurch die Namen derselben feststellen zu können. Die vier genannten Matrosen verweigerten die Bezahlung der Strafe und legten Berufung ein; dieselben behaupteten in der gestrigen Verhandlung nicht an unerlaubter Stelle sondern im Rayon der durch eine Tafel markirten Badestelle gebadet zu haben. Der Gerichtshof publicirte nach kurzer Berathung ihre Freisprechung, da nicht genau nachgewiesen sei, ob die Beschuldigten den abgegrenzten erlaubten Baderaum überschritten hätten.

— Zimmermeister Schwanhäuser wird beschuldigt, seinen Hund ohne Maulkorb auf der Straße haben umherlaufen zu lassen. Der Zollbeamte Wolff giebt an, in der Nacht des 27. Juli, als er vom Dienst zurückkehrend sich nach seiner Wohnung begeben wollte, von dem Hund angefallen zu sein, er war genöthigt seinen Hirschfänger zu ziehen um sich den Hund vom Leibe abzuhalten. Der Angeklagte sagt aus, daß er die Wartung und

Pflege seiner Hunde einem bei ihm beschäftigten Arbeiter übertragen und er ferner wisse, daß dieselben im Innern des Gehöftes und an der Kette befestigt liegen und schreibt es einem Zufall zu, daß der Hund sich losgerissen und durch irgend eine Oeffnung auf die Straße gelangt sei. Der Richter erkennt dem Antrage des Anwalts gemäß auf Freisprechung.

— Matthias, Carl Emil, ist angeklagt, einen Schutzmänn in Ausübung seines Amtes vor die Brust gefaßt und gestoßen zu haben. Angeklagter gesteht dieses Vergehen ein und entschuldigt die That dadurch, daß er an dem Abend sehr stark bekneipt gewesen und nicht gewußt habe, was er begehe. Der angegriffene Schutzmänn bestätigt die Aussage des Angeklagten. Der Anwalt beantragt, in Rücksicht auf den angetrunkenen Zustand des Beschuldigten, eine Geldbuße von 30 Mk. Die Richter ließen denn auch bei der Strafadmessung mildernde Umstände zu und verurtheilten den „bezhämten Widerspenstigen“ zu einer Geldstrafe von 30 Mark und in die Tragung der Kosten.

— Berthold Feur, Schlachtergeselle, ist angeklagt, den großen Hund seines Meisters, der ihn auf seine Ausgänge öfters begleitete, auf den Kaufmann Stegemann gehetzt zu haben, welcher von dem Hunde, der als bössartig und bissig in der ganzen Gegend bekannt ist, auch gebissen worden ist. Feur war zum Kaufmann Stegemann gekommen, um ein Glas Bier zu trinken, der mitgebrachte Hund lief durch einzelne Wohnräume des Herrn Stegemann direct bis zur Küche und biß eine hier sitzende Kaze todt. Während hierüber forderte Stegemann von dem Schlachtergesellen 10 Thlr. Entschädigung und nahm dem Hunde die Kaze weg, hierauf soll Feur dem Hunde einen Hektoliter zugerufen und dieser Herrn Stegemann in die Lende gebissen haben. Stegemann applizierte dem Schlachtergesellen ein Paar verbe Ohrreigen und warf ihn zum Hause hinaus. Die vom Anwalt beantragte Strafe von 15 Mk. event. 3 Tage Gefängniß wurde im publicirten Urtheil in 10 Mark event. 2 Tage Haft umgewandelt.

— Eine hierauf folgende Verhandlung, wegen Weidbeeinträchtigung und Schaafe-Schüttung bringt eine ziemlich verwickelte Anklage zur schließlichen Klarlegung und endigt mit Freisprechung des Beschuldigten. (Schluß folgt.)

### Aus der Umgegend.

Oldenburg. Daß man sich nicht einmal mehr im eigenen Hause nach Belieben amüsiren darf, erfuhr die Ehefrau Sch. am Alexanderweg. Dieselbe schädelte etwas laut mit ihrem Gemann, wobei sie sieben Fensterscheiben zerbrach. Anstatt sich über diese kleine Abwechslung in dieser etwas stillen Gegend zu freuen, denuncirte man die aufgeweckte Frau wegen ruhestörenden Lärmens. Das Gericht gab ihr für einen Tag freies Quartier hinter Fenstern, die schwieriger zu erreichen sind.

— Ueber einen Zusammenstoß oldenburgischer Dragoner mit Bauern in Bordenau bei A. Stadt am Röhberge erfährt man, daß einige von den Dragonern scherzweise gethane Neuzerlegungen im Wirthshause von den dortigen Gästen falsch aufgenommen wurden und Anlaß zu einer Verfolgung der in ihr Quartier zurückkehrenden Soldaten gab. Aus Bordenau schreibt man darüber: Am vorletzten Augusttage Abends 11 Uhr versammelten sich hier auf dem Rabe'schen Hofe etwa 8—10 Personen, meistens Söhne hiesiger Hofbesitzer, welche unter Zuhilfenahme von zu dem Rabe'schen Ackerwagen gehörenden Rungen und eisernen Bolzen sich zu den in dem Rabe'schen Hause einquartiert gewesenen 6 Dragonern vom 19. Regiment begaben, um mit denselben eine Schlägerei anzuknüpfen, wozu denn auch zwei auf dem Hofe angetroffene Soldaten aufgefordert wurden. Die Schlägerei nahm ihren Anfang und es wurden die in der Nähe des Rabe'schen Hofes auf Wache gestellten, sowie die in ihrem Quartier noch befindlichen 4 Soldaten zum Erscheinen und zur Abwehr aufgefordert, welchem Nothruf sofort gewillfahrt wurde, indem sämmtliche bewaffnete Mannschaften am Platze erschienen und sich dem Gefechte unter Benutzung ihrer Säbel angeschlossen, als einem Soldaten bereits ein Zahn aus dem Munde gehauen und einem andern fünf Stiche mit einem scharfen Instrument am Körper zugefügt waren, mit der Anheimgabe des Unterofficiers, nunmehr sämmtliche Säbel blank zu ziehen und nur scharf auf ihre Gegner zu hauen, worauf die Civilisten sich schleunigst zurückziehen mußten. Von den letzteren ein Schmiedegeselle einen Hieb über Arm und Kopf, und einem schon bezahnten Hofbesitzer, welcher sich das Schärmüzel nur ansehen wollte, wurde der Kopf gespalten. Der eine sehr stark verletzte Soldat mußte nach dem Wundstörzer Lazareth geschafft werden.

Edewecht. In der Nacht vom 9. zum 10. d. ist das Wohnhaus nebst Scheune des Eigenthümers Kruse hier selbst ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll in der nebenstehenden Scheune ausgebrochen und, wie vermutet wird, böswillig angelegt sein, worüber die Untersuchung wohl Näheres herausstellen wird. Von dem versicherten Mobilien ist viel gerettet. Unsere neue Spritze hat sich bei dieser Gelegenheit gut bewährt, nur fehlte es an hinreichenden Schläuchen.

Delmenhorst. Auf dem hier selbst am 12. d. stattgehabten Pferdemarkt waren zum Verkauf aufgeführt: 71 alte Pferde, 8 Entersüllen und 46 Saugfüllen, zusammen 125 Stück. Davon wurden verkauft 15 alte Pferde, 3 Entersüllen und 20 Saugfüllen. Es wurden hohe Preise bezahlt. Außerdem waren 48 Stück Hornvieh zum Verkauf gebracht, wovon 20 Stück zu guten Preisen verkauft wurden.

Gloppenbürg. Der am 9. d. hier abgehaltene Viehmarkt war gut besucht. Es waren 190 Stück Hornvieh zum Verkauf ausgestellt, wovon etwa 80 Stück verkauft wurden.

Schortens, 12. Sept. In einem Hausmannshause zu Tanzenbroden, das dem Gemeinde-Vorsteher Brahm's zu Sander-Seedeich gehört, hat sich heute Nachmittag das in der Scheune befindlich gewesene Heu ent-

zündet. Nur durch die so außerordentlich rasche Hilfe der Feuerspritze vom Bahnhof Sande, welche die erste am Platze war, ist das Haus glücklich verschont geblieben.

Norden. Wie wir erfahren, ist die Schule in Bütetsbürg in Folge des Auftretens einer Halskrankheit unter den Kindern geschlossen worden. Zwei sind bereits daran gestorben.

### Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Die Lebensversicherung-Anstalten haben trotz der allgemein so sehr darniederliegenden Geschäfte einen wachsenden Zugang an neuen Versicherungen zu verzeichnen. Es beweist dies, daß das Beständniß für die wohlthätigen Wirkungen dieser Institute immer weitere Ausbreitung erlangt; insbesondere ist zu constatiren, daß sich in den industriellen Kreisen ein steigendes Interesse dafür zeigt.

Der Lebensversicherung- und Ersparnißbank in Stuttgart sind laut ihren Veröffentlichungen im Laufe dieses Jahres wieder bedeutend mehr Versicherungsanträge zugegangen, als dies im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres der Fall war. Bis Ende Juli belaufen sie sich auf die Zahl von 2156 mit einer Versicherungssumme von 12,213,500 Mk. Von diesen Anträgen entfallen  $\frac{5}{8}$  auf Personen, welche dem Handel, der Fabrikation und den Gewerben angehören. Von den der Bank seit ihrem Bestande überhaupt zugegangenen ca. 50,000 Anträgen mit ca. 200 Millionen Mk. dürften wohl 100 Millionen auf die Industrie zu rechnen sein. Dieser verhältnißmäßig starke Zufluß aus den industriellen Kreisen darf übrigens nicht allein dem für das Versicherungsweesen hier überhaupt mehr gewachten Interesse zugemessen werden, sondern es ist bei der speciell von uns ins Auge gefaßten Bank auch auf die günstigen Ergebnisse ihres Betriebes zurückzuführen, welche den „rechnenden Klassen“ von besonderer Bedeutung erscheinen müssen. Seit ihrem 24jährigen Bestehen hat die Bank Ueberschüsse im Verhältniß zu ihrer jeweiligen Prämieeinnahme von 37,6 pCt. erzielt. Die niedrigste Dividende, welche an die Versicherten vertheilt wurde, betrug 36 pCt., die höchste 46 pCt. der Prämie. Innerhalb 19 Jahren wurden über 7 Millionen Mark an die Versicherten zur Austheilung ausgetheilt, während die Ueberschüsse von den letzten 5 Jahren mit Mk. 4,931,864 noch im Sicherheitsfonds ruhen, um im laufenden Jahre und in den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung zu gelangen.

Für das Jahr 1878 beläuft sich die zu vertheilende Summe auf Mk. 878,528.

Jede Prämie hat Anspruch auf die entsprechende volle Dividende, die Bank schließt keine Altersklasse von dem Genuße der Dividende aus, sie weist auch nicht dem erst kurz Versicherten einen kleineren Betrag zu, um für das höhere Alter eine größere Dividende versprechen zu können. Es ermäßigt sich daher für jeden Versicherten die Prämie von Anfang an auf das möglichst niedrige Maß; dagegen ist jedem Versicherten freigestellt, die Dividende bei der Bank gegen Verzinsung stehen zu lassen, um sich dadurch in späteren Jahren von der Prämienzahlung frei zu machen.

Der Versicherungsfonds erreichte nach dem Abschluß für 1877 eine Summe von über 24 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark, die Verwaltungskosten aber betragen im abgelaufenen Jahre nur 5,42 pCt. der Einnahme, während der durchschnittliche Verwaltungsaufwand der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften sich auf ca. 14 pCt. stellt.

Wir glauben im Interesse aller unserer Leser, insbesondere aber der industriellen Klassen zu handeln, indem wir hiermit wieder auf die Einrichtungen und Geschäftsergebnisse der benannten Bank aufmerksam machen.

Hiesige Vertretung durch Kaufmann Mausholt

### Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven

am Sonntag, 15. September: 3 Uhr 20 Min. Nachmittags,  
am Montag, 16. September: 4 Uhr — Min. Nachmittags.

### Wohlfahrtsstunden des Garkoches von Wilhelmshaven nach Schwardehörne.

Sonnabend, den 14. Septbr.	11 Uhr	Vormittag.
Sonntag, „ 15. „	11 „	„
Montag, „ 16. „	11 „	„
Dienstag, „ 17. „	11 „	„
Mittwoch, „ 18. „	11 „	„
Donnerstag, „ 19. „	11 „	„
Freitag, „ 20. „	11 „	„

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

### von Schwardehörne nach Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 14. Septbr.	7 Uhr	Vormittags.
Sonntag, „ 15. „	7 „	„
Montag, „ 16. „	7 „	„
Dienstag, „ 17. „	7 „	„
Mittwoch, „ 18. „	7 „	„
Donnerstag, „ 19. „	7 „	„
Freitag, „ 20. „	7 „	„

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, von 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends; an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Badeanstalt von Langner, Roonstraße, geöffnet von 8 Uhr Morgens täglich bis 9 Uhr Abends.

## Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Bunt aus  
Hattersum läßt am  
**Freitag, 20. d. M.,**  
Nachm. 2 Uhr  
anfangend, in Ch. Harms Behausung  
zu Ebberice

20—30 Stück  
große und kleine  
Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist ver-  
kaufen.

Neuende, 13. Septbr. 1878.  
H. C. Cornelissen, Auct.

## Rückkauf- Geschäft

Das  
von  
**Rud. Albers,**  
Bismarckstraße Nr. 62,  
verkauft durch vortheilhaften Einkauf  
alle Sorten

**Herren- u. Knaben-  
Garderobe**  
zu den billigsten Preisen, sowie  
**Stiefel u. Stiefe-  
letten**

sehr billig.

## „Zahnschmerzen“

jeder Art werden augenblicklich  
durch den berühmten indi-  
schen Extract beseitigt.  
Dieses Mittel hat sich einen  
Weltruhm erworben und sollte in  
keiner Familie fehlen. Nicht in  
Flaschen à 60 und 100 Pfg.  
im Allein-Depot für Wilhelmshaven  
bei F. J. Schindler.

### Zu vermieten.

Möblierte Wohn- und Schlaf-  
kammer auf 1. October.  
Am Park Nr. 33.

## Schwindsucht

Soeben erschien:  
„Erfolgreichste Behandlung der  
Schwindsucht  
durch einfache, aber bewährte  
Mittel.“ — Preis 30 Pf. —  
Kranke, welche glauben, an  
dieser gefährlichen Krankheit zu  
leiden, wollen nicht veräumen,  
sich obiges Buch anzuschaffen,  
es bringt ihnen Trost und, so-  
weit noch möglich, auch die er-  
sühtete Heilung, wie die zahl-  
reichen, darin abgedruckten  
Dankschreiben beweisen. Zu be-  
ziehen durch die Expedition des  
„Wilhelmsh. Tageblatts“ (Lh.  
Süß), welche auch dasselbe  
gegen Einsendung von 35 Pf.  
franco per Post überall hin  
versendet.

## Geschäfts-Gröfßnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich in Belfort, an der Werft-  
straße, eine

## Restaurations

und bitte bei reeller Bedienung mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
Belfort, den 9. September 1878.

Frau Johanne Andreae.

## Burg Hohenzollern.

Sonntag, den 15. September:

## Grosser Ball.

Entree 50 Pfg., wofür Getränke.

Hochachtungsvoll

Kaper & Oldewurtel.

## Scharr.

Dienstag, den 17. September 1878:

## 3. Abonnements-Concert,

ausgeführt von der Latam'schen Capelle.  
Anfang des Concerts 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. A. König.

(Originalbrief eines Arztes). Durch Ihre Heilmethode bei chro-  
nischen

## Magenkatarth

mit noch lästigeren krankhaften Nebenerscheinungen kann ich Ihnen  
freundlichst bemerken, daß sich mein Krankheitszustand schon seit 3 Wochen  
bedeutend gebessert und hoffentlich von längerem Bestand sein wird.  
Bereits nun schon die genannte Zeit von Magen Schmerz frei, was ich  
schon so lange nicht kenne, freut mich um so mehr und theile Ihnen  
sodort mit, Ihre Heilmethode gewiß allen derart Leidenden der Wahr-  
heit getreu bestens zu empfehlen, und mit der Versicherung, Sie stets  
dankebar im Andenken zu erhalten, zeichnet achtungsvoll

C. D. Hein, Arzt.

Karlsbad, Sprudelgasse 51, 28. Septbr. 1875.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet  
ähnlich Leidenden franco und gratis F. J. F. Popp, Specialist  
für Magen- und Darmkatarth, Heide (Holstein).

## Anzüge

werden in kurzer Zeit von mir selber gut passend angefertigt.

L. Scheibe, Schneidermstr.,

Kronprinzenstraße (im Hause d. Schuhmachermstrs. Gehrels, 2 Tr.)

## Bekanntmachung.

Bringe hierdurch zur Anzeige, daß ich mein ganzes Geschäft nebst  
Haus-Mensilien an Frau Wittwe Freudenberg verkauft habe und  
bitte meine geehrten Kunden, das mir geschenkte Vertrauen auch meiner  
Nachfolgerin zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Louis Sandfuchs, Belfort.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, mache ich hiermit bekannt, daß  
ich das Geschäft von Herrn L. Sandfuchs übernommen habe. Da ich  
selbiges in unveränderter Weise fortführen werde, bitte ich die geehrten  
Kunden, das Hrn. Sandfuchs geschenkte Vertrauen auch auf mich über-  
tragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Freudenberg, Belfort.

**Sargmagazin**  
B. Janssen.

Neuheppens. Neuestr.

### Zu vermieten.

Eine gut möblierte Wohnung für  
1 oder 2 Herren zum 1. October  
in der Nähe der großen Kaserne.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Wilhelmshav.  
Schützenverein.

Zum bevorstehenden

## Prämien- Schießen

sind von heute ab bis zum  
22. d. Mts. bei den Unter-  
zeichneten Karten zu haben:  
Buchmeyer & Endelmann.

Restaurateur Schramm.

„ Ringius.

„ Ernst.

„ Gustav Janssen.

„ Nehmstedt.

„ J. S. Cramer.

„ E. Zwinqmann.

„ J. S. Albers.

Die

Schieß-Commission.

Berliner

## Weißbier

in Flaschen à 30 Pfg.  
Oldenburger- u. Augustenstr.-Ecke  
im Keller.

## Cognac

per Flasche 75 Pfg. bei  
F. G. Detken.

## Zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2  
Stuben, Kammer und Küche nebst  
Zubehör ist zum 1. November cr. zu  
vermieten. Neuheppens.

Bismarckstr. Nr. 59, 2 Tr

### Zu vermieten.

Eine möblierte Stube für 1 oder  
2 Herren.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Neue Gmder

## Boll-Seringe

empfehlen F. G. Detken,  
Königsstr. Nr. 9.

## Woggenbrod

von neuem Woggen, 70 und  
35 Pfg., empfiehlt

Eduard Detken,  
Königsstr. 49.

## Gesucht.

Auf sogleich mehrere Maler-  
gehülfen.  
Belfort. A. Elsner.

## Gesucht.

Auf sogleich ein tüchtiger Schuh-  
machergeselle.

A. Derengowsky, Schuhm.,  
Altestraße Nr. 12.

## Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen  
Töchterchens wurden hoch erfreut  
A. Rogge und Frau,  
geb. Haublein.

Hierzu eine Beilage des  
Hrn. F. J. Schindler in Neu-  
heppens, betr. Wollphanta-  
sie-Artikel.